

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 24 (1982)
Heft: 11: Der schweigende Pulsleser

Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser Echo

Zum leserbrief von Jeannine Miserez (Puls nr. 9) zu meinem beitrage über anarchistische utopie in der april-nummer

Liebe Jeannine,
Wenn ich deinen leserbrief lese, komme ich nicht um den eindruck herum, als ob du für deine «tolerante» und «behindertenfreundliche» argumentationsweise komplimente erwartest... Leider kann ich dich aber überhaupt nicht loben, denn mit deiner «behindertenfreundlichkeit» argumentierst du an mir vorbei, während du auf den eigentlichen inhalt meines beitrags gar nicht eingehst. Wo ich nämlich politisch argumentiere, d.h. über machtverhältnisse rede, von welchen grundsätzlich **jeder** betroffen ist, da reduzierst du die beziehungsproblematik auf einen behinderten-nichtbehinderten-konflikt, plapperst demzufolge sinngemäss etwas von «abbau der barrieren», etc. etc. Ob dein junge, welcher mehr kontakt zu behinderten hat, in dieser hinsicht einmal wirklich weniger «schwierigkeiten» haben wird, wage ich zu bezweifeln. Leider befürchte ich das pure gegen teil: der ganze seich in unseren medien, welcher uns behinderte zu «guten und dankbaren negerlis» stigmatisiert, vor allem aber die erziehung zu einer repressiven toleranz, lässt vermuten, dass dein junge schon längstens die reaktionsbildung des hobby-sozialtherapeuten verinnerlicht hat und sich für behinderte interessiert, so wie sich eben andere für briefmarken interessieren...!

Fast möchte ich deshalb sagen, lass die finger von den behinderten, liebe

Jeannine, dein «verständnis» ist nämlich nicht von gutem. Im übrigen befindest du dich mit deinem «verständnis» in guter gesellschaft, mit bundesrat Hürlimann, welcher bei der eröffnung des «behinderten jahrs» tatsächlich behauptet haben soll: jeder ist behindert! Worauf die etwas wacheren behinderten erstaunt gefragt haben, ob denn dieser herr seinen rollstuhl im gehirn habe?

Was ich dir klar machen möchte, dass dein «verständnis» nach echt schweizerischer manier widersprüche vertuscht, wobei wir braven und aggressionsgehemmten schweizer in dieser hinsicht doch wohl einsame spitze sind... So reagieren wir etwa auf das blutbad vom 17.9.82 in Beirut mit «abscheu, fassungslosigkeit und entsetzen», obwohl wir eigentlich froh sein sollten, dass das kommando Begin-Sharon und seine phalangistischen henker endlich jene palästinenserlager beseitigt haben, in welchen der widerspruch zwischen arm und reich immer wieder durch bewaffneten widerstand aufgebrochen und sichtbar geworden ist. Ich bin sicher, dass sowohl Reagan wie auch Furgler die dienste von Begin und Sharon zu schätzen gewusst haben und am anfang des Libanon-feldzugs hat auch tante NZZ von einer fälligen «flurbereinigung» gesprochen. Nun, nachdem das mörderkommando Begin-Sharon für die imperialisten seine dreckarbeit erledigt hat, darf es abtreten, um einer «humaneren» regierung platz zu machen... Undank ist auch des henkers lohn!

Auch die alternativ-sozialen freaks in

Imeik löf not word



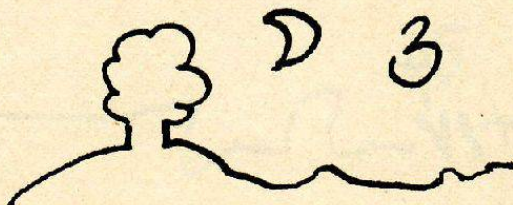
der Schweiz haben von dieser widerspruchsbeseitigung profitiert, dürfen diese doch weiterhin in selbstaussbeutung ihre bio-gärtli und sozial-projektli hätscheln... Nur dürfte möglicherweise für jene sozialfreaks, welche «behindertenarbeit» betreiben, in ferner zukunft der schuss einmal hinten heraus gehen. Dann nämlich, wenn der widerspruch zwischen der unverwertbarkeit von krankheit/behinderung und der verwertbarkeit von gesundheit/nichtbehinderung infolge eines allzu krassen leistungsdenkens aufbricht... Es mag absurd erscheinen, wenn ich die schreckensvisionen der euthanasieprogramme des dritten reiches an die wand male. Wenn man doch weiss, dass die behinderten in der Schweiz gemäss Schuler vom bundesamt für sozialversicherungen trotz der auf diesen winter hin sich verschlimmernden arbeitslosigkeit mit der gegenüber der AHV vorgezogenen revision der IV-gesetze soziale verbesserungen zu erwarten haben... Nur müssen wir behinderte uns bewusst sein, dass wir als «gueti negerli» eine ideologische funktion zu erfüllen haben und somit als gesellschaftsstabilisierender faktor eine für ein reiches land typische verwertung finden, ganz anders etwa als im armen afrikanischen land Benin, in welchem vor einigen jahren in einer kristallnacht viele blinde einfach beseitigt worden sind.

Jeannine, vielleicht begreifst du endlich, dass mein beitrag in der april-nummer deshalb politisch zu verstehen ist... Diese politische sehweise sollte eigentlich zu einer entkrampfung des verhältnisses zwischen behinderten und nichtbehinderten führen? Stattdessen hast du schuldgefühle. Du

fühlst dich wie du sagst von meiner «grausamen analyse» angegriffen. Warum? Dass ich im rollstuhl hocke, mag allenfalls traurig sein, aber dafür kannst du ja nichts?

Dein leserbrief ist für mich denkanstoss noch für eine andere, leicht der tabuisierung verfallende thematik. Es geht mir um die infragestellung der negativen bewertung des «helfertrips». Jeannine, wenn es keine behinderten gäbe, so müsste man, glaube ich, sie für solche frauen wie dich noch erfinden... Wenn irgendwelche gesellschaftlichen randgruppen ohne objektiv erklärbare begründung schuldgefühle bereiten, so deutet dieser sachverhalt darauf hin, dass diese randgruppen triebregungen ansprechen, welche eigentlich lust bereiten, aber gesellschaftlich nicht toleriert sind. Ich meine z.b. sadomasochistische regungen in der beziehung zwischen behinderten und nichtbehinderten oder narzisstische omnipotenz-gelüste. Der «helfertrip» wird durch diese gespiesen und wirkt gleichzeitig wie eine abwehr dagegen... Was ist denn an diesen trieben und bedürfnissen schlecht? Sadomasochistische tendenzen ermöglichen doch u.a. eine umfassende liebes- und konfliktfähigkeit, narzisstische omnipotenz-bedürfnisse sind u.a. motor für jegliche form von kreativität!

In unseren patriarchalischen lebensbedingungen erfahren jedoch viele frauen sowohl narzisstische frustationen und erniedrigungen als auch die auswüchse schlecht verarbeiteten sadismuses. Deshalb ist es nur zu verständlich, wenn viele frauen sich in der rolle von freundinnen und helferinnen von behinderten gefallen. Würden sie die erwähnten trieb- und bedürfnisre-



gungen bewusst erleben, könnte der «helfertrip» kreativ und emanzipierend sein.

Christoph Eggli, Forchstr. 328, 8008 Zürich

Christoph Eggli hat mir seinen kommentar zu meinem leserbrief im Puls nr. 9 geschickt, falls ich dazu wieder etwas schreiben wolle. Hier also wiederum mein kommentar zum kommentar:

«Nach unseren telefonischen diskussionen ist mir inzwischen die erleuchtung gekommen: wie wär's, wenn du deinen artikeln jeweils eine gebrauchsanweisung beilegen würdest, wie sie genau zu verstehen sind (inkl. fremdwörterverzeichnis mit der von dir gemeinten interpretation)?»

Im übrigen finde ich deinen kommentar zu meinem leserbrief nach wie vor weder besonders gut noch überzeugend. Und das mit den sadomasochistischen tendenzen, die liebes- und konfliktfähigkeit ermöglichen sollen, erscheint mir auch nach längerem nachsinnen immer noch als «fertige kafi». Wenn schon, dünkt mich, sollten diese ten-

denzen eher dazu beitragen, dass ich die schnecken in unserem «bio-gärtli» etwas lustvoller umbringen könnte... Oder ist's ein iq-problem? Vielleicht brauche ich tatsächlich einen rollstuhl im gehirn, um deine gedanken ganz erfassen zu können - obwohl ich mich bisher eigentlich nicht für behindert angeschaut habe.»

Jeannine Miserez, alte Post,

6105 Schachen

Der kommentar zum kommentar vom kommentar:

«Ja, liebe Jeannine, es scheint, als ob du beim ausmerzen der schnecken in eurem bio-gärtli in einen gesundungsprozess eingetreten bist. Falls du aber trotzdem mit mir schlafen möchtest, du unbekannte schöne, oder sonst ein seelisches problem hast, so melde dich doch bitte unter der tel. nr. 01/53 29 89 bei mir an... Ich bin auch bereit zu sozialtarifen, für mittellose sozialarbeiterinnen!»

Christoph Eggli



(Herr Eggli, doktor der sexualkunde, der B und NB psychologie und natürlich der terminologie, aus seiner ecke dozierend.)

(Grundsätzlich sind wir der meinung, dass leserbriefe im Puls unzensiert und ungekürzt wiedergegeben werden sollen. Nehmen streitigkeiten, die in form von leserbriefen ausgetragen werden, stetig zu, stellt sich die frage, ob der Puls dafür die richtige plattform ist. Wir sind dankbar für jeden beitrag, der den biedereren leserzeitungsrahmen sprengt, möchten aber dafür besorgt sein, dass lange beiträge von den einen nicht dazu führen, dass mensch die berichte von anderen kürzen muss.)

primitiv⁴

schnecken! 2
je schnecke je
20

Aber, aber...

ein zitat aus dem oktober-Puls, seite 14:
«Speicheltriefend forschten wir deshalb in unserem ferienland Dänemark nach solchen höhepunkten, um diese analen bedürfnisse möglichst exotisch zu befriedigen.» Ein zitat, wie gesagt. Ich muss schon sagen, lieber herr Manser, entweder haben sie sich für ihre publikation die falsche zeitschrift ausgesucht, oder – und das wäre schlimmer – sie versuchen mit einer gezielten provokation längst totgeglaubte vorurteile gegenüber dem Ce Be eF wieder aufflammen zu lassen. In ihrem eigenen interesse?

Ihr Alex Oberholzer
Hirslanderstr. 44, 8032 Zürich

Leserinnenbrief

Lieber Lucas, liebe Babsle, liebe Jeannine, Wolfgang, Bettina, Helene und Martin, vielen dank für eure leserbriefe. Sie haben mich sehr interessiert.

Ursula Eggli

Skandal nr. 1

Kaum von meinen ferien zurück, öffne ich alle post, lese die zeitungen. Was finde ich? Eine grosse überschrift: **medaillensegen für Falklandsieger**. Nicht genug der grausamen schlagzeile (wer also heute in den krieg zieht, unversehrt zurückkommt, kriegt dafür auch noch eine auszeichnung!)

Ich zitiere die zeitung: der medaillensegen – obwohl in militärischer hinsicht von den empfängern zweifellos redlich verdient? – hinterlässt beim aussenstehenden einen etwas schalen nachgeschmack. Um den heldenmythos ja nicht zu beeinträchtigen, waren kriegs-

versehrte ursprünglich von der cityparade **bewusst** ausgenommen gewesen.

Nach der parade wurde dann gemeldet: zumindest bei der fernsehübertragung waren weder am strassenrand noch im militärzug selbst verwundete oder verkrüppelte zu sehen (zitat ende).

Ich bin sprachlos, grenzenlos traurig. Haben wir so wenig menschliche würde? Einige haben zwar protestiert, aber trotzdem sind sie hingegangen an die militärparade – siegerehrung. Niemand hatte den mut, zu hause zu bleiben, den umzug «z'läärem» paradieren zu lassen. Ich frage mich, wie geht es jetzt wieder weiter? Also, bestand das UNO-jahr 1981 aus lauter ganz himmeltraurig leeren versprechungen? Kehren wir wieder ins tiefste mittelalter zurück, indem wir unbequeme, anormale, behinderte, aussenseiter ins ghetto stecken, ja sogar verstecken? Nein, das darf nicht geschehen! Bitte helft mit, dass es nicht geschieht. Wehrt euch!

Ann-Marie Hofer, Viktoriarain 6,

3000 Bern

God save the Queen...